

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 95.

19. November 1859

Kirchliche Anzeigen.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
Feier zum Gedächtniß der
Verstorbenen.
Den 20. November 1859.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Breyer.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Kesselmann.

Nachmittag: Herr Superintendent Eggert.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Dienstag den 22. November: Herr Prediger Krüger.

Donnerstag den 24. Nov. Herr Prediger Kesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Liturgische Andacht.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriele.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Morgenlied. N. G. No. 444. B. 1 — 4.

A. G. No. 235. B. 1 — 4.

A. d. Pr. N. G. No. 585. B. 1 — 7.

A. G. No. 281. B. 1 — 7.

A. d. Pr. B. 10.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Sonntag Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr. Predigt

Freitag Abends 7 Uhr.

M. Berlin.

Man scheint außerhalb unser günstiges Verhältniß zu Rußland zu beneiden und zu befürchten, und will durch allerlei schlaue Kunstgriffe versuchen uns wieder davon abzubringen. Die Herausgeber der „The free Press“ in London schrieben in der vorigen Woche an eine Anzahl bekannterer Leute hier Briefe, in denen Sie uns vor Rußland warnen, ernstliche Vorstellungen machen und dabei, komischerweise, immer erwähnen „wir sagen das nur um Euch — wir haben für uns ja nichts zu befürchten!“ Dabei schicken Sie eine Nummer ihres Blattes mit einem bedeutsamen Leitartikel und machen die ganze Sache so ängstlich, als müßten wir zum Frühjahr mindestens alle kosatisch sein. Obgleich nun ihr Zweck, von der Sache überhaupt reden zu machen, zum Theil wohl erfüllt ist, bleibt doch die Meinung hier, die sich nicht durch derartige Stimmchen verblüffen läßt, die alte, für Rußland einsehende.

Wie groß hier in allen besseren Kreisen der Abscheu gegen die am Abend des 10. d. verübten Pöbel-Exzesse auch ist; noch widriger fast als diese Exzesse selbst erscheinen die giftigen Aufschuldigungen, welche ein gewisser Theil der hiesigen Tagespresse daraus gegen ihre politischen Gegner zu schmieden versucht. Wie tief muß der Haß der Parteien alle besseren Gefühle zerfressen haben, wenn er so weit gehen kann, dem politischen Gegner, nur darum weil er dies ist, die Urheberchaft solcher Schändlichkeiten zuschieben zu wollen! Es muß dabei konstatiert werden, daß die konservativen Blätter, wie sich von selbst versteht, aber auch die sog. reaktionären, Derartiges von ihren Gegnern durchaus nicht behaupten, sondern der Demokratie nur eine mittelbare moralische Mitschuld an der Verkommenheit der unteren Volksklassen überhaupt zur Last legen; daß dagegen demokratische Blätter geradezu „die Reaktion“ (und man weiß hier sehr wohl, wer damit gemeint ist) beschuldigen, diese Exzesse angezettelt zu haben. So weit kann der Parteihass sich verirren! Und soll das die Frucht der Schillerfeier sein, der angeblich so enthusiastischen Verehrung für den Sänger der „Eintracht“? —

Zeitungsnachrichten.

Preußen. Berlin. Aus Sanssouci meldet der „Staats-Anzeiger“: Se. Majestät der König haben auch in den letzten acht Tagen, ungeachtet des oft ungünstigen Wetters, die regelmäßigen Promenaden zu Fuß und zu Wagen fortgesetzt. In dem Befinden ist keine hervortretende größere Veränderung zu bemerken, als daß sich alle Kräfte des Allerhöchsten Kranken durch die Bewegung in freier Luft heben und die Constitution sich allmählig gegen äußere Eindrücke mehr abhärtet. Schlaf und Appetit lassen nichts zu wünschen übrig.

(D. Z.) Gutem Vernehmen nach ist auf die österreichische Denkschrift in der kurfürstlichen Frage kürzlich von hier nach Wien eine Antwort ergangen, in welcher der Wunsch nach einer Verständigung Ausdruck gefunden haben soll. Bleiben also auch noch immer prinzipielle Meinungsverschiedenheiten übrig, so dürfte für eine Ausgleichung doch wohl der Weg sich eröffnen. — Die Eröffnung des Landtags wird vor Mitte Januar, dem durch die Verfassung vorgeschriebenen letzten Termin, nicht erfolgen. — Die Vorarbeiten für die neue Heeresorganisation schreiten vorwärts. Man schätzt den für diesen Zweck erforderlichen Mehrbedarf des Armeebudgets auf etwa acht Millionen Thaler.

Einem Pariser Blatt zufolge haben Rußland und Preußen bei der Zusammenkunft in Breslau eine gemeinsame Politik vereinbart, welche sich nicht auf die schwebenden Fragen beschränke, sondern sich auf ihr gesamtes Auftreten beziehe.

Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man von hier: Preußen wird formulierte Vorschläge über die Befestigung der deutschen Küsten, namentlich der Nordseeküsten beim Bunde einbringen, und alsdann mit den einzelnen Regierungen Verhandlungen anknüpfen.

Die deutschen Katholiken werden überall Anschreiben an den Papst absenden, in denen sie sich für die Beibehaltung seiner unbeschränkten weltlichen Macht aussprechen.

Im Verkehr dauert die Stille noch immer fort, was den Kaufmanns- und Gewerbestand sehr trübe stimmt. Mangel an Geld und an Vertrauen zu festen Zuständen sind die Ursachen davon. Die Börse am 17. war wieder sehr still, doch fest; nur österreichische Sachen waren flauer. Staatsschuldsscheine 83 G.

Oesterreich. Am 15. sind Gesandtschafts-Couriere von hier nach Petersburg, Berlin und London abgegangen, welche Depeschen mit den Eröffnungen des k. k. Kabinetts in Betreff des Congresses an ihre Höfe zu überbringen haben.

Frankreich. Alle Mächte, welche die Wiener Akte von 1815 unterzeichnet haben, sollen zu dem Kongresse eingeladen werden, über dessen Berufung Frankreich und Oesterreich einig geworden sind. So sagt Graf Walewski in seiner Circular-depesche. Demnach würde so ziemlich ganz Europa auf dem Kongresse, der, wie man hier versichert, am 15. December in Paris zusammentreten wird, vertreten sein. Noch scheint aber keineswegs sicher, ob alle Großmächte den Kongreß bescheiden werden, das aber gewiß, daß weder England noch Preußen und Rußland ohne Vorbedingungen kommen werden.

Die Nachricht von dem Auswege, welchen das Turiner Kabinet gewählt hat, um eine gewisse Rücksichtnahme auf die „Rathschläge Frankreichs“ zu bekunden und gleichzeitig die Durchführung des Regentenschaftsprojekts zu unterstützen, macht hier ungeheures Aufsehen. Offizielle Stimmen erklären, der Turiner Hof habe nur dem Buchstaben, nicht dem Geiste der französischen Weisungen Genugthuung gegeben, und verfüge über Mittelitalien bereits wie über ein annexirtes Gebiet. Das greife den Beschlüssen des Congresses in bedenklichster Weise vor. — Es

wird versichert, daß die Betreffs Italien in Turin gemachte Combination vom Kaiser vollständig gemißbilligt werde. Die französische Regierung hat dies in Turin und in ganz Italien wissen lassen.

Großbritannien. Das Organ Palmerstons, die „M.-Post“ theilt mit, daß der Kongreß binnen Monatsfrist auf Basis der Nicht-Intervention zusammentreten werde. — Der Londoner Correspondent der „National-Zeitung“, Lothar Bucher, einst Mitglied der Berliner Nationalversammlung von 1848, theilt mit, daß die Steuer-Verweigerung und darum flüchtig geworden, übrigens einer der geistvollsten und ehrlichsten Demokraten, schreibt aus London, in England herrsche jetzt selbst unter den Friedensfreunden bereits Besorgniß vor einem französischen Ueberfall Englands. — Durch königliche Ordonnanz ist die körperliche Züchtigung in der englischen Armee abgeschafft worden, Notabene nur in so weit, daß dieselbe in gewissen Ausnahmefällen gestattet bleibt. (Wenn da nur nicht die Ausnahme zur Regel werden wird!)

Italien. Turin, 14. Novbr. Die heutige „Gazette Piemontese“ sagt: Der Prinz von Carignan hat der Deputation Central-Italiens, welche ihm die Regentschaft angetragen, erklärt, daß die Mächte, Rathschläge, politische Konventionen und der nahe bevorstehende Kongreß ihn zu seinem großen Leidwesen verhindert, das ihm angetragene Mandat zu übernehmen. Der Prinz schlug den Komthur Buoncompagni zur Uebernahme der Regentschaft Central-Italiens vor und sagte schließlich, das Land möge auf den König rechnen, der die Wünsche desselben unterstützen werde. Buoncompagni hat das Mandat angenommen und wird sich nach Central-Italien begeben.

Wie aus Rom und Neapel gemeldet wird, werden der Papst und der König von Neapel sich auf dem Kongresse vertreten lassen.

Aus der Provinz.

Der Rechts-Anwalt und Notar Hacker zu Graudenz ist als Rechts-Anwalt an das Appellationsgericht zu Jauerburg versetzt worden. — Den ordentlichen Lehrern Lindenblatt und Tiez an dem Gymnasium zu Braunsberg ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Königsberg. Es giebt hier Viele, selbst mehrere im Schillerfest-Comité, die es dem Zufall Dank wissen, daß das Schillerfest hier nicht durch eine Straßenfeier begangen worden ist, nicht nur deshalb, weil Schiller dem Straßen-Publikum ganz fern steht, als vielmehr auch deshalb, weil hier Exzesse durch die Nothheit des Pöbels bei einer solchen Straßenfeier sehr leicht eben so gut hätten entstehen können, wie in Berlin. Beteiligte sich doch das intelligente Publikum bei der Aufführung der Schillerschen Tragödie „Wallenstein's Tod“ am allerwenigsten, wie soll man da vom rohen Volke auf der Straße Theilnahme für den idealen Dichter erwarten? Die Schillerfeier in Königsberg, gefeiert in den inneren Räumen des Theaters, der freien Gemeinde, des Handwerkervereins, der „deutschen Gesellschaft“ und der Universität, war, was den Total-Eindruck anbelangt, eine würdige zu nennen; eine große Begeisterung Seitens unseres kalten Publikums war aber nirgend zu bemerken. Die Wenigen, welche den idealen Dichter wahrhaft und innig verehren, waren stumm, die Anderen waren dumm; ein Haß Bier enthält für sie sehr viel mehr Geist wie Schiller's sämtliche Werke! — Die Herren Woltersdorff, Schrötter, Schubert haben in der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, zum Besten eines auch in Königsberg fortan zu begründenden Schiller-Zweig-Vereins „zur Unterstützung bedürftiger Schriftsteller“ 1000 Thaler zu bewilligen. Das heute sich versammelnde Schillerfest-Comité, dem bereits 400 Thaler aus der Theater- und anderen Einnahmen zur Disposition stehen, wird darüber beraten, Beschüsse fassen und sich mit dem Magistrate deshalb zunächst in Verbindung setzen. Zum Hauptverein soll, wie wir so eben vernahmen, nichts von den Geldern abgesendet, Alles hier gesammelt, verwendet werden. — Die Stadtverordneten-Ergebnisse, wozu hiesige Vorgeschichte in den Spalten der „Hartung'schen“ und „Niederrheinischen“ Zeitungen geführt wurden, haben seit Montag ihren Anfang genommen. Die Theilnahme ist überaus gering. — Carré's Offen-Theater hat uns verlassen; die Abessinische Venus entzückt das Publikum als anatomisches

Wachspräparat, Kunst- und Meisterwerk; Schiller, Kunst, englische Vorlesungen von Rupp, Hagen, Allan ziehen das seine Publikum, Theater und unzählige Konzerte alle Welt an. Die Damenwelt rüßet sich zu den Affenbleen, Ballen und Tanzvergünstungen und das „literarische Kränzchen“ beschließt Freitag das Schillerfest mit Amüsements allerlei Art. Das Fagen und Bille-Prachern darnach geht in's Ungeheuerliche.

Memel. Am 13. d. M. starb plötzlich der hiesige Bank-Commissarius Abramowski, ein geborener Elbinger, und hat dieser Todesfall hier allgemeine Theilnahme, ja Betrübnis hervorgerufen; denn Abramowski hat sich in den 15 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit durch die Hochherzigkeit seiner Gesinnungen und die Biederkeit seines Charakters nicht allein im Kaufmannsstande, mit welchen ihn sein Amt in Verbindung setzte, sondern auch in den weitesten Kreisen die allgemeinste Hochachtung und Liebe erworben.

Braunsberg, 15. Novbr. (Brab. Ktbl.) Heute Vormittag fanden in der dritten Wahl-Abtheilung die Ergänzungs-Wahlen der Stadtverordneten statt. Von 525 Wählern hatten sich nur 76 betheiligt. — Immer und überall dieselbe Theilnahmslosigkeit bei den Wahlen. Wird man sich denn dadurch nicht endlich überzeugen lassen, daß das gegenwärtige Wahlsystem keinen Boden im Volke hat, daß Nichts in unseren staatlichen und kommunalen Einrichtungen so nöthig ist, als ein neues, oder vielmehr die Wiederherstellung des alten Wahlsystems!

Marienburg, Am 15. d. ist vom Cultus-Ministerium der Bescheid eingegangen, daß eine Umwandlung der hiesigen Realschule in ein Gymnasium nicht statthaft sei. Dem Vernehmen nach wird sich nächster Tage eine Deputation von hier nach Berlin begeben, um die Erlaubnis zur Einrichtung eines Gymnasiums hierorts nochmals an betreffender Stelle nachzusuchen.

S. Danzig. Endlich gewinnt es den Anschein, als ob die Konservativen aus ihrer gewohnten Apathie, vermöge welcher sie bei den letzten Abgeordnetenwahlen der Coalition der Demokraten und Liberalen erlagen, sich doch hier und da etwas aufzuraffen anfangen, und wo dies mit Ernst geschieht, da kann ihnen der Sieg nicht fehlen. Das hat die so eben stattgefundene Abgeordnetenwahl des Neustadt-Carthauser Wahlkreises aufs Neue erwiesen. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre in diesem Wahl-Kreise der hiesige Herr Ober-Regierungsrath Pawelt mit nur einer Stimme Majorität zum Abgeordneten gewählt, und diese Wahl von der Kammer nicht anerkannt. Am 15. d. ist nun Herr r. Pawelt von demselben Wahl-Kreise wieder zum Abgeordneten erwählt worden, diesmal aber mit einer Majorität von 80 Stimmen. Daß der Gewählte, ein Mann von höchstehhaftem Charakter und fester Gesinnung, entschieden der konservativen Richtung angehört, ist bekannt. Er wird die kleine Minorität der Konservativen im Hause der Abgeordneten, schon vermöge seiner umfassenden Geschäftskenntnis, wesentlich verstärken. — Angesichts der standalösen Szenen am Abende des Schiller-tages in Berlin, wird hier vielfach mit Genugthuung das Benehmen des hiesigen Volks bei den hier veranstalteten abendlichen Festlichkeiten dieses Tages gerühmt, insbesondere auch von unserer, freilich etwas absonderlichen Demokratie. Vermöchte diese, sich selbst und die Folgen ihres Treibens zu erkennen, sie würde kleinlaut gesehen müssen, daß diesem lobenswerthen Benehmen unserer unteren Volksklassen an jenem Abende gerade die entgegengelegte Ursache zu Grunde liegt, als welche sie dafür ausgeben möchte. Unser gemeine Mann ist roh, oft sehr roh; aber diese Rohheit ist eine gewissermaßen naturwüchsige; sie entsteht nicht aus innerer Verderbtheit, sondern aus dem Mangel an Bildung und deshalb verträgt sie sich doch noch einigermaßen mit der Pietät, dem Respekt für das Höhere und Bessere und ist besonders in den einzelnen Individuen der Besserung keineswegs unfähig. Einer Rotte noch so roher hiesiger Arbeiter wird oft ein von ihnen gefannter und geachteter Kaufmann allein durch sein Ansehen zu imponiren im Stande sein, und aus bloßer Lust am Schlechten wird auch die unterste Volksklasse in Danzig, wenn sie nicht wirklich oder von einem Vorurtheil gereizt und aufgehetzt wird, selten oder nie sich zu größeren Erzessen hinreißen lassen (Privatprügeleien zählen in einer Seefahrt natürlich nicht mit.) Ganz im Gegensatz zu dieser Rohheit unseres gemeinen Mannes steht die des Berliner Pöbels. Diese letztere hat ihren Grund und Ursprung in der Verbildung der unteren Volksklassen, die in neuester Zeit durch einen Theil der dortigen Tagespresse mit ihrem frechen Ton und ihren verhöhrenden Angriffen gegen alles Höhere so rapide gefördert wird, und in dem hieraus entstehenden völligen Mangel aller Religiosität, aller Pietät für das Bessere und Höhere überhaupt und folglich auch allen Respekts vor der Obrigkeit wie vor dem Höherstehenden in Personen und Ständen. Deshalb sind auch die Erzesse des Berliner Pöbels so bestialisch niederträchtig; die des Danziger Pöbels, wenn auch nicht selten lebensgefährlich, immer doch nur einfach roh; der letztere läßt sich in der Wuth wohl zu argen Erzessen, Angriffen mit Messern auf das Leben Anderer u. dgl. hinreißen; der Berliner Pöbel aber verübt seine Brutaltäten, wenn er sich in seiner Masse sicher weiß, kaltblütig, mit frechem Hohne, aus bloßer Lust am Bösen. Das ist der gewaltige Unterschied zwischen beiden.

Marienwerder. Es hat sich hier so eben ein neuer Verein gebildet, indem die Herren Professor Carl, Prediger Jacobson, Faktor Meißner, Rentmeister Wagner und Calculator Wagner sich zu einem Unterstützungs-Verein für verschämte Hausarme zusammengethan haben. Die erforderlichen Mittel sollen vornehmlich durch Veranstaltung von theatralischen Aufführungen, Concerten, Vorträgen und dergl. aufgebracht werden.

Thorn. (G.) Auf Antrag der Specialcomission für die Gasanfalt und nach Beschluß der Stadtverordneten werden wir doch noch in diesem Jahre Gasbeleuchtung haben, aber nicht auf den Straßen, sondern in Privatlokalen. Ueber das Schicksal des durch Risse unbrauch-

bar gewordenen gemauerten Gasometers ist noch nichts festgestellt; muthmaßlich wird derselbe durch einen neuen ersetzt werden müssen. Dagegen hat die Stadtverordneten-Versammlung beschloffen, daß inzwischen zur Gasfabrikation ein hölzerner Bottig von 15 Fuß Durchmesser und 9 Fuß Höhe, welcher eine zinkene Haube von 1000 Kubikfuß Inhalt aufnehmen kann, hergestellt werden soll. Mittels dieses Bottigs können 8900 Kubikfuß Gas täglich erzeugt werden, mit welchen die Privatflammen werden gespeist werden. Von der Beleuchtung der sämtlich aufgestellten Straßenlaternen durch Gas soll für dieses Jahr Abstand genommen werden. Bis heute sind über 600 Privat-Flammen eingerichtet, gegen 1200 angemeldet.

Verschiedenes.

— Auch in Berlin beginnt, nach dem Vorgange von Paris und London, die Herrschaft der Crinoline abzunehmen. Man sieht bereits viele der elegantesten und vornehmsten Damen ohne dieses Modeungeheuer.

— In Berlin, Klosterstr. 9., hält sich gegenwärtig ein Herr Joseph Buchner aus Rußland auf. Derselbe ist Privatgelehrter, hat sich jedoch die Heilung der Cholera zur Lebensaufgabe gemacht und laut vielen Attesten aus Posen und Mecklenburg sich sehr aufopfernd bei dergleichen Kranken benommen. Er behauptet, daß ihm noch nie ein Cholerafranker, den man ihm völlig zur Heilung überlassen hat, verstorben ist. Die Sache ist so bemerkenswerth, zumal Herr B. von geachteten Berliner Aerzten schon zugezogen worden ist, daß das betreffende Ministerium die Befähigung des Herrn B. wohl in Erwägung ziehen wird.

— Bei der Schillerfeier in Paris äußerte der Festredner, Schiller sei einer der Lieblingsdichter des Kaisers Napoleon III. — Sollte das eine Schmeichelei für Schiller oder für den L. Napoleon sein?

— Als ein eigenthümliches Spiel des Zufalls mag es gelten, daß, wie die „Bresl. Z.“ mittheilt am 10. November zu Reichenbach in Schlessen dem Schuhmacher Schiller ein Sohn geboren worden ist. Der glückliche Vater gedenkt dem Neugeborenen die Vornamen seines großen Namensvetters zu geben.

Elbing. Dem Vernehmen nach gehen die an dem beschädigten Gasometer erforderlich gewordenen Reparaturen in befriedigender Weise von Statten. — Auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz wird jetzt in der Mitte desselben der Randalaber aufgestellt, welcher, mit 5 Flammen versehen, diesen Platz beleuchten soll.

Theater.

Dienstag, den 15. Novbr.: „Unsere Freunde“, Original-Lustspiel in 5 Akten von Max Ring. Abgesehen von den kleinen Schwächen — und wo fände man diese nicht? —, die dem neuesten Produkt des talentvollen und fleißigen Novellisten das Prädikat eines „vorzüglichen Lustspiels“ berechnen, hat der Beifall, den es bei der Berliner Aufführung und den Darstellungen an anderen Orten gefunden, dasselbe unzweifelhaft in die Reihe der besten Stücke gestellt, die eine erfreuliche Bereicherung für die deutsche Bühne geworden. — Unsere dramatische Literatur ist nicht arm an Lustspielen, die meisten derselben sind aber weiter nichts als dramatisirte Einfälle, Schwänke, die, ohne sittliche Intentionen, höchstens die Schwächen der Gesellschaft, Eifersucht, Stolz u., noch mehr lächerlich machen und so lange amüsiren als man sie darstellen sieht; aber daß sie die eigentliche Aufgabe des Lustspiels, ein Bild des Lebens, eine hervortretende sittliche Idee zu schildern, lösen sollten, daran ist nicht zu denken. Ring hat jedenfalls mit seinem Lustspiel schon etwas Besseres erstrebt, und die Wahl des Themas so wie die geistreiche Bearbeitung desselben haben diese Arbeit zu einer der gelungensten gemacht. Die uralte Warnung: „Gott behüte mich vor meinen Freunden, vor den Feinden werde ich mich schon selbst beschützen“ lehnt sich an eine der glänzendsten Perioden der englischen Geschichte. Eine etwas zeitgemäßere nationale Färbung und eine conciser Bearbeitung der ersten Akte hätte allerdings noch mehr den Werth des Stückes gehoben, doch ist derselbe schon dadurch ein bedeutender, daß die ohne Effekthascherei in fortwährend spannender Steigerung bleibende Handlung sich nicht bloß auf eine oder zwei Rollen mit uninteressanten Nebenparthien concentrirt, sondern durchweg geschickt ist, und nebenbei eine gewandte und wo es erforderlich pikante Sprache damit verbindet. — Mit großem Geschick hat Ring französische Intriguestücke benutzt, ohne, wie es in der Regel leider nur zu häufig vorkommt, in offenbare Nachahmung oder Nachbildung ganzer Situationen zu verfallen. — Die Zeichnung der Charaktere Addison's und des braven Steele ist dem Autor vortrefflich gelungen und werden dieselben bei guter Darstellung gewiß nie verfehlen, das Interesse des Publikums für sich zu gewinnen, so wie denn überhaupt das ganze Stück ein korrektes Ensemble und ein in allen Theilen klares, sicheres Spiel verlangt. Bei dem guten Ruf, welcher dem Stück voranging, nahm es nur Wunder, daß die Vorstellung so schwach besucht war. Die Darstellung war eine sehr gelungene. — In den Hauptparthien errangen sich Herr Evers (Addison), Herr Victor (Steele) und Frl. Spahn (Gräfin Warwick), die letztere noch durch eine geschmackvolle und glänzende Toilette sehr passend unterstützt, durch ihr decentes Spiel als seine Salon-dame die vollste Anerkennung. — Unter den heiteren Gestalten des Stückes that sich Herr Butterweck (Bankdirektor Heathcote) sehr rühmlich hervor und wir können uns von dem bedeutenden komischen Talent desselben noch manche heitere Abend-Unterhaltung versprechen. Die ausgelassene derbe Komik des Herrn Werbiz hätte bei

etwas größerer Mäßigung jedenfalls mehr Effect erzielt. Herr Basts (Lord Warwick) brachte seine Rolle ebenfalls zur Geltung. — Die Inszenirung des Stückes war ganz vortrefflich und wir können nur im Interesse des heute nicht erschienenen Publikums der Direktion eine baldige Wiederholung des geistreichen und bei der hiesigen Bühne gut besetzten Lustspiels anempfehlen. Es wird dieselbe hoffentlich den Beweis liefern, daß das wirklich Gute Seitens unseres Publikums nicht unbekannt bleibt.

Donnerstag d. 17. „Ein Vormittag in Sanssouci“, histor. Lustspiel in 2 Akten von Mühlbach. Wiederum eine Novität. — Fr. Mühlbach, die productive Romanschriftstellerin, hat eine ihrer Erzählungen dramatisirt, um damit Friedrich den Großen wieder einmal auf die Bühne zu bringen. Das Stück, welches schon vor seiner Aufführung durch das Plagiat, das an ihm begangen worden, viel von sich reden machte, ist übrigens weiter nichts als die bekannte Anekdote von dem jungen Arzt, der in Sanssouci seinen Vetter suchen will, die geschieht mit einer anderen Episode aus Friedrichs Regierungszeit verwebt ist. Wenn auch die Popularität des Helden schon so stark auf das Interesse des Ganzen einwirkt, daß selbst ein noch schwächeres Erzeugniß aus diesem Grunde schon Bestand halten muß, so ist doch der erste Akt mit seinen langen Monologen und der geringen Handlung darin ermüdend. Für befähigte Künstler mag die Portrait-Gestalt des alten Fritz immerhin ein beliebtes Paradesstück sein, in welchem sie durch Maske und Spiel brilliren können. Dieses gelang Hrn. Butterweck aber nur zum Theil durch seine Mimik, im Spiel jedoch vermochte er nicht mit seiner Aufgabe fertig zu werden. — Die lebensfrische Darstellung des Dr. Waldeemar durch Hrn. Victor verdient unsere lobende Anerkennung. Auch Frl. Spahn erwarb sich dieselbe in vollem Maße. — Die darauf folgenden Farce, „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern“ wurde von Herrn Evers und den beiden Damen trefflich und mit großer Lebendigkeit gespielt.

Berichtigung eines Druckfehlers in dem „Eingekendet“ der letzten No. d. Bl.: Zeile 14. lies statt: anzuspinnen —, anzuspornen.“

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Freie relig. Gemeinde.

Herr Prediger Rädtsch in der Börse.

Todes-Anzeige.

Den am 17. d. M. Morgens 3 Uhr im 60. Lebensjahre an Brustkrämpfen erfolgten sanften Tod unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des Holzhändlers D. F. Ruhn, zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an. Die hinterbliebene Wittwe nebst 4 Kindern.

Theater in Elbing.

Sonntag, 20. Novbr.: **Wilhelm Tell**, historisches Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Montag, 21. Novbr.: Erstes Auftreten des Fräulein Borchers vom Hoftheater zu Hannover: **100,000 Thaler**, Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch.

Dienstag, 22. Novbr.: Zum ersten Male: **Eine Frau aus der City**, Schauspiel in 4 Akten von Waltherr.

Ich erlaube mir, das geehrte Publikum auf dieses Schauspiel von Waltherr ganz besonders aufmerksam zu machen, welches sich als ganz vorzüglich bereits bewährt hat.

J. C. F. Mittelhausen.

Mittwoch, den 23. November c.:

Ball

in der

Ressource „Humanitas.“

Anfang 7 Uhr Abends.

Die Eintrittskarten können von dem Diener Frank in Empfang genommen werden.

Das Comité.

Montag den 21. d. M. findet die erste

Soirée

im Saale des Herrn R. Pohl, Königsbergerstraße No. 14, statt.

Die Mitglieder werden ersucht, am Eingange die Karten vorzuzeigen.

Das Comité.

Heute Abend:

Musikalische Vorträge.

H. Stummer.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns J. G. Bartkowski hieselbst hat die Handlung Schneider und Driver in Meerana in Sachsen nachträglich eine Forderung von 70 Thlr. 20 Sgr. nebst sechs Prozent Zinsen seit dem 8. November c. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 26. November c. Vormittags
10 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Ter-
minszimmer No. 10 anberaumt, wovon die
Gläubiger, welche ihre Forderungen ange-
meldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Elbing, den 8. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Der Commissar des Konkurses.

Zur Verpachtung der diesjährigen Rohr-
nuzung in den königlichen Haff-Kampen an
den Meistbietenden steht ein Exhitationstermin
auf den 28. d. M. Vormittags 10
Uhr zu Kraffohlschleuse an.

Elbing, den 17. November 1859.

Der Wasser-Bau-Inspektor.

Klopisch.

In der Auktion, welche wir am 14., 15.
und 16. d. Mts. veranstalteten, haben fol-
gende Pfandsstücke mehr eingebracht, als die
Pfandschuldner an Kapital, Zinsen u. zu be-
zahlen hatten:

No. 6899. 6954. 7051. 7140. 7151. 7196.
7256. 7257. 7266. 7354. 7398. 7402.
7437. 7532. 7622. 7857. 7907. 7998.
8009. 8162. 8163. 8189. 8236. 8580.
8663. 8899. 8900. 8938. 8950. 8976.
9165. 9184. 9287. 9300. 9311. 9329.
9330. 9393. 9463. 9548. 9575. 9577.
9585. 9644. 9665. 9686. 9688. 9865.
9866. 9923. 9982. 10,057. 10,058.
10,078. 10,225. 10,249. 10,250. 10,388.
10,467. 10,524. 10,632. 10,678. 10,723.
10,745. 10,832. 10,898. 10,946. 11,046.
11,160. 11,179. 11,266. 11,283. 11,300.
11,402. 11,532. 11,537. 11,546. 11,560.
11,573. 11,692. 11,711. 11,714. 11,854.
11,957. 11,977. 12,020. 12,071. 12,175.
12,182. 12,205. 12,260.

Die betreffenden Personen werden hiemit
aufgefordert, die sie treffenden Ueberschüsse
gegen Herausgabe der Pfandscheine bis zum
31. December c. bei uns in Empfang zu
nehmen, nach diesem Tage werden gemäß S.
20. des Reglements diese Ueberschüsse der
städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfand-
scheine als amortisirt und jeder Anspruch
wird als erloschen betrachtet werden.

Elbing, den 19. November 1859.

Das Curatorium des städtischen
Leihamts.

Zum

Weihnachts- Einkauf

ist mein Waaren-Magazin mit allen Neu-
heiten bestens versehen.

Unter den zum Ausverkauf gestellten
Waaren empfehle ich besonders:

Poil de chèvre à 3 — 3½ Sgr.,

Plaid à 3½ — 4 Sgr.,

Nessel-Cattune à 2½ — 3 Sgr.,

½ breite feine Cattune à 3½ — 4 Sgr.,

bedruckte englische Jaconet à 3 — 4 Sgr.,

bedruckte wollene Barège à 2½ — 3 Sgr.,

bedruckte Mousselin de laine à 4 — 5 Sgr.,

Halb-Thibet à 5 — 6 Sgr.,

carirte ganz seidene Bast-Roben à 7 Thlr.

für 17 Ellen,

Ballroben à 2 Thlr.

Eine Menge Kessel in verschiedenen Stoffen.

Auf mein Leinen-Lager mache ich
besonders aufmerksam, da ich bei reeller Waare
die Preise billigt gestellt habe.

M. Wohl,

Fischerstraße No. 38.

Gefütterte und ungefüttete Ber-
liner Samaschen und Schuhe habe ich
in allen Größen neu erhalten, auch ist ein
eiserne Ofen billig zu verkaufen.

Moischewitz.

Goldleisten in den gangbarsten Breiten
bester Qualität, so wie das Einrahmen von
Bildern empfiehlt

H. Schwarz,

Wasserstraße No. 38.

Bilder, mit und ohne Goldrahmen, em-
pfehle zu den billigsten Preisen

H. Schwarz.

Double-Jacken

offerirt in bestem Stoffe von 2 Thlr.
ab. **Joh. Frankenstein.**

Zum Vuganfertigen:

alle Arten Seidenstoffe, Patent-
und ächte Samme, dazu passende
Bänder, Blumen, Federn, ge-
bramte Hülsen, alles zu auffallend
billigen Preisen, Strickwolle um zu
räumen à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., die
1 Thlr. 15 Sgr. gekostet.

Joh. Frankenstein.

Zu meiner guten schwarzen Gallus-
Tinte und Alizarin-Tinte erhielt in
Folge besonderen Anrathens „ächte In-
dig-Tinte“ und scheint mir dieselbe ihrer
angenehmen dunkeln Farbe und leichten Flie-
ßens wegen auch wirklich des Em-
pfehlens werth zu sein.

A. Teuchert.

Mein zu Geschenken zum Stücken sich
eignendes Lager ist mannigfacher Art und in
großer Auswahl, und empfehle dazu besonders:
Cigarrenkasten, Zeitungs- und
Schreibmappen, Reisebestecke und
Reisetaschen, Brief-, Cigarren-
und Geldtaschen, Cigarrenhalter,
Brief-Beschwerer, Garderoben-
halter, Feuerzeuge, Thermometer,
Uhrhalter, Kalender, Federwi-
scher, Visiten-Karten-Täschchen,
Schlüssellörbe u. u., welches, wie
viele andere dazu brauchbare Gegenstände im
neuesten Geschmack gewählt.

A. Teuchert.

Ein Knabe, der Lust hat Buchbinder zu
werden, findet jetzt bei mir eine Stelle.

A. Teuchert, Buchbinder und
Galanterie-Arbeiter.

Beste Tafel-Bouillon, feinstes rus-
sisches wie engl. Senfmehl, feinsten
Mostich, Speiseöl, Capern, beste
Sardellen, Mix Pickles und Pica-
lilis, neue Sardinen, feinste Spiz-
morcheln, trockene Trüffeln, neue sehr
schöne Traubenrosinen wie Knack-
mandeln, Feigen, neue Lambert-
nüsse wie Teltower Rübchen empfiehlt
Arnold Wolfell.

Feinsten Pecco- wie Imperial-
Thee empfiehlt

Arnold Wolfell.

Schöne reinschmeckende Caffee's empfiehlt
billigt

A. v. Riesen,

Wasserstraße No. 54.

Frische böhm. Pflaumen, delieat, empfang
soeben

A. v. Riesen.

Eingelegte Aal sind in meiner Bier-Stube
zu haben

A. v. Riesen.

Stearin- und Paraffin-

Kerzen,

prima Qualität, in verschiedenen Packungen
empfehle

H. Romanowski.

Schöner saurer Kumpst ist zu haben

lange Hinterstraße No. 33.

Kurze Hinterstr. No. 9. ist täglich frische
Milch und Schmand zu haben.

Ein alter gut erhaltener mahagoni Flügel
steht billig zum Verkauf im Gasthaus „Zum
Waldschlößchen.“

Ein Schuppenpelz ist zu verkaufen Ketten-
brunnensstraße No. 16., 3 Treppen hoch.

Heu und Stroh ist zu verkaufen

Leichnamstraße No. 54.

Einige Schod Krummstroh werden
zu kaufen gewünscht

Junkerstraße No. 56.

Pferde = Geschirre,

Sättel, Reitzeuge, Reisekoffer in
allen Größen, Koffertaschen, Reise-
Geiß- und Sacktaschen, für Knaben
und Mädchen, so wie eine neue Art recht
praktischer Reisetaschen empfiehlt zu billi-
gen Preisen

J. P. Reiss,

lange Hinterstraße No. 33.

Feine und dauerhafte Damen- und Kin-
der-Samaschen, so wie Knöpfstiefeln sind
stets vorrätzig zu soliden Preisen zu haben,
auch werden Herrenstiefel gut und billig an-
gefertigt bei

G. Knoff,

Epieringsstraße No. 26.

Eine Badewanne mit eisernen Bänden,
ein eiserner Bratofen und eine Mangel stehen
billig zum Verkauft. Brückstraße No. 11.



Eine hellbraune Stute,

3½ Jahr alt, 5' 1" groß,

u. eine dunkelbraune Stute,

4' 10" groß, 4 Jahre alt, sollen

Sonnabend, den 26. Novem-
ber, Mittags 12 Uhr vor dem

„Deutschen Hause“ durch mich gegen
gleich baare Zahlung verkauft werden.

Böhm.

Fette Schweine stehen zum
Verkauf auf **Kupferhammer.**

61 000 000 000 000

uajnoza nē jē abje and auz

Eine böhmische Besizung von ca. 2½ Hufen
fl., im Dorfverbande gelegen, Boden erster
Klasse, soll durch mich verkauft werden. Die
Verkaufs-Bedingungen sind sehr vorthellhaft
gestellt. Es stehen 10,000 Thlr. a 5% ein-
getragen, welche bei prompter Zinsenzahlung
nicht gekündigt werden können. Auch befindet
sich auf diesem Grundstück eine Ziegelei,
welche jährlich 4 bis 500,000 Ziegel liefert.

Heinr. Woelcke,

Neust. Schmiedestraße 16.

Ich bin Willens mein Grundstück
Neust. Grünstraße No. 5., bestehend aus 5
heizbaren Wohnungen, gewölbtem Keller, ein
separates Schmiedegebäude u. sofort zu ver-
kaufen. Käufer können sich stets melden bei
Mitsch im Burgarten.

Mauerstraße No. 18 ist ein Stüb-
chen mit auch ohne Möbel zu ver-
mieten und sogleich zu beziehen.

Eine möblierte Stube ist an einzelne
Herren, mit auch ohne Beköstigung, zu ver-
mieten Kettenbrunnensstraße No. 21.

Zwei Zimmer nebst Zubehör sind von
sogleich zu vermieten l. Hinterstr. 26.

Einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich hier, Wasser-
straße No. 63., eine

Restauration u. Bierhalle

eröffnet habe und bitte deshalb um
geneigten Zuspruch. Für gute Speisen
und Getränke werde ich stets Sorge
tragen

Heinr. Wiltz.

Zum Nähen und Plätten in und außer
dem Hause, auch zum Leichenanziehen, sowohl
in der Stadt als auf dem Lande empfehle ich

Johanna Hoppe,

Burgstraße 8, oder Dienerstraße 8.

Wer nähgeübt, gegen 6 Sgr. pro Tag,
eine Garderobe bessern will, erscheine No. 47,
l. heil. Geiststraße, 1 Tr.

Alle Sorten Fleisch werden gut
geräuchert Wasserstraße No. 91.

Auch ist daselbst schöner saurer Kumpst zu haben.

Fleisch zum Räuchern wird angenommen
auch sind daselbst geräucherte Heeringe zu
haben.

Brückstraße No. 29.

Am vergangenen Montag hat Jemand
in meiner Bude ein Pad liegen lassen. Der
Eigenthümer desselben kann es sich abholen
Neueguststraße No. 20,

Die Gold- und Silber-Waaren-Fabrik und Handlung von C. R. Gerike in Elbing, Wasser- und Lange Hinterstraßen-Ecke No. 2., empfiehlt ihr sehr großes vorräthiges Lager, bestehend in **Jouvelen, Gold- und Silber- Arbeiten** von den größten bis zu den kleinsten Gegenständen, und sind die Preise auf das Billigste notirt.

Eine jede neue Bestellung und Reparatur im **Gold- u. Silber-Fache** wird gut **ausgeführt.**
Jouvelen jeder Art, Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen gekauft
und getauscht.

Ein reichhaltiges **Lager** von **goldenen und silbernen Ancre- u. Cylinder-Uhren**
für Damen und Herren aus einer renommirten Fabrik wird unter Garantie der Güte und Richtiggeheus billig verkauft.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Wie in früheren Jahren habe ich auch zur diesjährigen
Weihnachtszeit die älteren Bestände von sämtlichen Artikeln mei-
nes Lagers sehr bedeutend im Preise zurückgesetzt und empfehle
diese Waaren zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt: Montag den 21. November.

August Wernick.

Frischer Marzipan.

So eben empfangen den ersten diesjährigen **Königsberger Marzipan**, in aus-
gezeichnet sauber und wohlgeschmeckender Waare. Die beliebten **Königsberger Marzipan-
Törtchen**, etwas ganz Neues, empfehle pro Pfd. 16 Sgr. Frische **Thorner Pfeffer-
kuchen** von Gustav Weese in Thorn empfang wiederum frische Sendung

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Ziehung am 30. November.	Badische fl. 35 Loose.	Ziehung am 1. December.
Gewinne:		
fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 2,000, 1,000 etc. etc.		

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.

Gewinne: Thaler 40,000, 36,000, 32,000, 8,000 4,000, 2,000,
1,500, 1,000 etc. etc.

Loose so wie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu den billigsten
Preisen geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-
Effekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Dreschmaschinen mit neuer Construction, sowie auch
**Häcksel-, Muß-, Getreide-Reini-
gungs-Maschinen, Schrotmühlen**
etc. empfiehlt und verkauft zu billigen Fabrik-Preisen

R. W. Pieper,

Junkerstraße No. 42.

Filzschuhe

werden ausverkauft zu enorm billigen Preisen
wie auSrangirte **Glacé-SandSchuhe.**

Herrmann Schirmacher.

Salon-Flügel,

vorzüglich in Ton und Spiel-
art, empfiehlt zu Fabrik-
Preisen

Th. Steingræber.

- 1 leichter Spazierwagen, ein- und zwei-
spännig zu fahren,
 - 1 neuer kleiner Chausseewagen,
 - 1 leichter Reisewagen ohne Federn,
 - 1 Halbwagen auf C-Federn
- stehen zum Verkauf bei

W. Schultz.

1 neuer blauer **Rachel-Ofen** ist zu ver-
kaufen durch **W. Schulz.**

**Neue TraubenroSten, Schal-
Mandeln, Emr. und Malg.
Feigen, Türk. Pflaumen, ge-
schältes Backobst** empfiehlt

H. E. Schultz.

**Ed. Käse, ächt, und deutsch-
schweizer Käse** empfiehlt

H. E. Schultz.

Saure Gurken und sauren Kumpst
empfiehlt

E. Wex,

Junkerstraße No. 19.

Heute Abend
Culmbacher Bier
vom Fass
bei **E. Vonberg.**

Blühende Topfpflanzen, Blumen-
bouquette, Teltower Rüben em-
pfeht **H. Brandt,**
Sonnenstraße No. 33.

Ein fast neuer Herrenpelz, ein Paar Pelz-
stiefel und eine Hängelampe ist zu verkaufen
Brückstraße No. 1 — 2.

Junkerstraße No. 51 steht ein neuer russi-
scher Schlitten billig zum Verkauf.

C. E. Heidemann,

Geschäfts-Agent,

Vorbergstraße No. 6.,
hält sich einem hochgeehrten
Publikum zu **Geschäfts-
Vermittelungen** erge-
benst empfohlen.

**Capitalien zum Ankauf
sicherer Wechsel** sind mir
mehrfach an Hand gegeben
und können solche sowohl in
größern wie kleinen Appoints
durch mich begeben werden.

C. E. Heidemann.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im
Besitz einer **Bergold-Press** bin und
empfehle ich dieselbe zu verschiedenen Pres-
sungen, als: Bücher, Briefmappen, etc. etc.
Bei mehreren Aufträgen billigere Preise.
Probendruck liegt zur Ansicht.

R. Heyden, alter Markt No. 17.

Alle Gattungen Schirme werden gut und
billig bezogen und jede Reparatur auf's
Schnellste angefertigt.

Auch Schlittschuhe werden gut geschliffen
bei **A. Pilz senior,**

Wasserstraße No. 34., noch wie früher.

Englische Regenröcke wie jede Art
Gummischuhe werden schnell von jedem Fehler
reparirt Junkerstraße 49., 1 Tr. F. Seiffert.

Announce.

Handlungs-Commis aller Geschäftsbranchen
mit guten Empfehlungen finden in der Regel
bald ein gutes Engagement.

Provisions-Bedingungen: 10 Sgr. Ein-
schreib-Gebühren und 2 % des ersten Jahres-
gehalts, bei Antritt des Engagements.

Eduard Berger,
in Bromberg.

Einer, mit guten Zeugnissen versehenen
Wirthin, kann eine Stelle nachgewiesen
werden **Kürschnerstraße No. 10.**

Ein anständiges junges Mädchen für mein
Verkaufsgeschäft kann sich melden.

M. Kühn, Brückstraße 21.

Montag den 21. November:
musikalische Unterhaltung.

E. Wex.

Sonntag den 20. d. M. findet Tanzmusik
bei mir statt, wozu freudlichst einladet
A. Meyer.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage